

# Leipziger Tageblatt



No. 184. Montags

den 3. Juli 1815.

## Theater.

Auf die in No. 163. dieses Blattes befindliche Beurtheilung des Lustspiels: Der Brauttanz, oder der Schwiegersohn von Ohngefähr, von H. Claren, hat der Hr. Verfasser sich bewogen gefunden, nachfolgende Antikritik an uns einzusenden, da er glaubt, daß darin seinem Stücke zu viel gethoben sey.

Tritt nun gleich hier der Fall ein, daß der Redakteur und der Hr. Cl. mißfällig gewordene Recensent eine Person sind, so kennt derselbe doch seine Pflicht als Herausgeber dieses Blattes zu gut, auch ehret er sein Publikum, Hr. Claren und sich selbst zu sehr, um einen Augenblick anzusehen, diese gegen ihn gerichtete Antikritik aufzunehmen, ganz so, wie Hr. Cl. sie einwendet, damit die Leser in den Stand gesetzt werden selbst zu urtheilen, ob die in Nr. 163. befindliche Kritik unrichtig war, oder nicht, und ob durch dieselbe Hr. Cl. und dem Brauttanz zu viel gethah. — Solches wird aber nur vollständig geschehen können, wenn, nachdem wir unsere Obliegenheit als Redakteur erfüllt,

und in der heutigen Nummer Hr. Cl.'s Widerlegung, nebst ihren als Beweis dienenden Beispielen, mitgetheilt haben werden, wir in einer folgenden auch unserer Seite dann noch sagen, was zu sagen seyn wird, mit Ruhe und geziemender Achtung für das Publikum und uns selbst, welches — so glauben wir festiglich — weder die Leser behelligen, noch dieß Blatt zu einem kritischen Festtheater umzuwandeln wird, sondern einzig, wie bereits erwähnt, dazu dienen soll, eine klare Ansicht über das Recht oder Unrecht jener Beurtheilung, zu gewähren.

Schreiber dieses wird sich alsdann auch dem Hr. Cl. öffentlich nennen, da nie sein Willen es gewesen ist, gleich einem Begelauerer jemals jemand anzugreifen sondern er das, was mit voller Ueberzeugung und nach bester und umfangenster Kunstansicht er schrieb und drucken ließ, sich nicht scheut, öffentlich als sein Urtheil anzuerkennen, und er giebt im Voraus Hr. Cl. die Versicherung, daß, wenn es ihm gefallen sollte, noch ferner im Leipz. Tageblatte etwas gegen ihn einwenden zu wollen, er, so

lange es unter seiner Redaktion steht, stets sich ein Vergnügen daraus machen wird, es aufzunehmen, da solches nicht anders als belehrend für ihn seyn kann, und er weit entfernt ist, zu glauben: er sey in seinem Fache bereits über Belehrung und Tadel erhaben.

### Antikritik.

Der Hr. Recensent, der in Nr. 163 Ihres geschätzten Leipziger Tageblatts mein Lustspiel, den Brauttanz, beurtheilt hat, ist, nach eigenem Geständniß, mit Vorurtheilen gegen mich in das Schauspiel gegangen. Er war also ein befangener, ein bestochener Richter. Nur wer für die Bühne etwas Besseres geliefert hat, darf es sich anmaßen, über neue dramatische Erzeugnisse öffentlich abzuurtheilen.

Ich muß von der Redaktion des genannten Blattes erwarten, daß sie die Bearbeitung der Theaterartikel nur solchen gewiegten Männern anvertraut habe, und keinen andern, sonst verwandelt sie ihre Zeitschrift in ein kritisches Heft theater, auf dem jeder Neuling, gleich bei dem ersten Auftreten, mit kannibalischer Wordlust erwürgt wird. Man klagt mit Recht, daß gegenwärtig so wenig Lustspiele auf die Bühne gebracht werden, welche den ganzen Abend füllten. Wer die schwere Aufgabe kennt, etwas Vollkommenes in dieser Art zu liefern, der wird fühlen, wie sehr solche hämische Steinwürfe von Leuten, die hinter der Hecke lauern, dem Anfänger weh thun, der gern die Höhe des Zieles erreichen möchte, und dem herzlich danken würde, der freundlich ihm den nächsten Weg zeigte.

Ich habe die Leser des Leipz. Tageblatts zu lieb, als ihnen zuzumuthen, die Beantwortung der vor mir liegenden, theils harten und ungerichten, theils ganz einseitigen Beurtheilung, Punkt für Punkt zu lesen. Ich bin weit entfernt von der Anmaßung, mir ein, bilden, etwas Tadelnreies geliefert zu haben; aber, daß der Brauttanz nicht auf dem Grade der Gehaltslosigkeit stehe, auf den ihn der Hr. Recensent herabwürdigen will, beweisen die Anlagen A. B. und C. Die Herren Verff. mögen mir verzeihen, daß ich ihre Privatschreiben hier öffentlich mittheile; allein wer zur Nothwehr gegen verummte Begelauerer gezwungen wird, bedient sich jeder Waffe. Sollte dem Hrn. Rec. gefällig seyn, die Leser mit Gegenbemerkungen zu beschäftigen, so werde ich schweigen; es ist öffentlich mit ihm mein letztes Wort. Siebt er sich mir aber durch Privat Correspondenz als den Verfasser eines mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Lustspiels zu erkennen, so werde ich, unter Vorhoffen seiner gütigen Erlaubniß, ihm über Manches seiner Recension, wo ich von ihm mißverstanden zu seyn glaube, meine Ansichten mit der ihm dann schuldigen Achtung vorlegen, und ich werde ihm für gütige Zurückweisung unendlich verpflichtet seyn.

Man hat dem Hrn. v. Koberue — ich erkenne ihn gern für meinen Meister — oft der Vorwurf gemacht, daß er fremdes Verdienst nicht leicht auskommen lasse. Die Beilage C. entkräftet diesen Vorwurf, und die vielen Tausende, denen er manchen genussreichen Abend geschenkt hat, werden mir es Dank wissen, wenn ich ihn, durch die mir abgedrungene Mittheilung seines Schreibens, gegen eine Verunglimpfung rechtfertige, mit der ihn oft

auch Manche, die nichts besseres geliefert haben, in den Weg getreten sind.

H. Claren.

A.

### Auszug aus dem Aufmerksamen.

Grätz, vom 11. März 1815.

Herr Claren, unserm Publikum aus den beliebtesten Zeitschriften Deutschlands vorthellhaft bekannt, hatte für sein Lustspiel: *Der Brauttanz*, die günstigsten Erwartungen erregt, und wir sahen ein treffendes Charakter- und Sittengemälde aus dem Leben der stolzen Verworfenheit und hochmüthigen Schande.

Baron von Besser, durch Wucher und Betrug zu Vermögen, Adel und einem hochklingenden Titel gelangt, ist in seinem verächtlichen häuslichen Leben, in seinem niedrigeren Verkehr und in seiner tölpisch vornehmen Erscheinung vor der Welt meisterlich gezeichnet. - Die Anordnung zum Feste, welches die Schandmarke seines Hauses durch hohe Besuche adeln will, seine Filouterie mit der Uhr, sein pöbelhafter Hochmuth bey dem Empfang des Diploms, seine verächtliche Feigheit bey Entdeckung des Dubsenstücks, die Desperation voll Skandal vor dem Gesinde seines Hauses sind die lebendigsten Züge solcher Schandflecke der Menschheit. Es ist ein heilsames Werk, sie aus ihren Krätensbüchern mit all ihren Geweben und Schandthaten zur öffentlichen Verachtung ans Tageslicht zu schleppen.

Dieses Charaktergemälde ist durch seine Umgebungen gut herausgehoben, und durch die lichte Parthie der entgegen gesetzten edeln Gemüther trefflich markirt.

Eine Verkürzung der gedehnten Scenen

wird dem Lustspiele bey den Wiederholungen sehr zuträglich seyn.

Die Theaterunternehmung hat alle Aufmerksamkeit auf Decenz und Ordnung in der Darstellung verwendet.

Herr Zacharias gab den Charakter des Baron Besser mit Kunstfleiß und Einsicht treu und wahr.

Herr Christl spielte den alten rechtlichen Kanzleidirektor Wolters mit Beyfall; und Mad. Köckel den jungen Fritz mit lebenswürdiger Gemüthlichkeit und Laune.

Alle Schauspieler haben sich durch Fleiß und Eifer ausgezeichnet.

B.

Leipzig, am 6. April 1815.

Ew. ic.

Manuscript, der *Brauttanz*, habe ich richtig erhalten, und es freut mich, dadurch Gelegenheit gewonnen zu haben, einem Manne, den ich längst als einen der genialsten Schriftsteller und tiefsten Menschenkenner achte, meine Dankbarkeit für manche genussreiche Stunde, die ich seinen Schriften verdanke, aussprechen zu können.

Ihr Stück trägt alle Kennzeichen des Genies, welche Ihre übrigen Schriften auszeichnen, nur dürfte es eben deshalb hier und da etwas zu wenig mit dem scenischen Rigorismo, der nun einmal hinter den Coullissen waltet, sich vertragen. Doch dies ändert sich bald. Namentlich ist wohl der fünfte Akt zu kurz, und einige Personen stehen zu sehr im Schatten. Es wird mir aber eine ausgezeichnete Freude machen, dies Kunstwerk auf der Bühne, die meiner Intendanz jetzt anvertraut ist, aufgeführt zu sehen, u. s. w.

Ihr

ganz ergebenster

Karl Theodor Winkler,  
Rath u. Intendant.

## C.

Sönigsberg, den 10. März 1815.

Hochgeehrter Herr!

Sie haben mir durch Ihr Lustspiel eine wahre Freude gemacht. Seitdem ich Ihre lebhaftesten Darstellungen im Freimüthigen gelesen hatte, dachte ich bei mir selbst: Dieser Herr Claren wäre der Mann, der den hungrigen Bühnen bisweilen sein Brod brechen könnte; und siehe da, mein Wunsch ist erfüllt. Gute dramatische Dichter für die Lectüre giebt es wohl noch in ziemlicher Anzahl, für die Bühnen hingegen werden sie immer feltener. Es ist ein Anderes, die Bilder der Phantasie dem Leser beschreiben; ein Anderes, sie dem Zuschauer vor die Augen zaubern. Wer das Erstere kann, indessen das Letztere ihm doch nicht gelingt, der schimpft auf das Letztere. Es wird Ihnen auch so gehen; denn ich müßte mich sehr irren, wenn Sie nicht bald Einer unserer beliebtesten dramatischen Dichter würden, und dann wohl und wehe Ihnen!

Außer vielen anderen Vorzügen besitzen Sie auch den, daß Sie einen fließenden Dialog gänzlich in Ihrer Gewalt haben. Kurz, Sie sind der Theaterwelt ein herzlich willkommenem Mann, und wahrlich auch mir, der ich, die Laufbahn jetzt verlassend, Sie mit wahrem Vergnügen so rüstig auslaufen sehe.

Ihr zweiter Act ist etwas zu lang; auch könnte man vielleicht sagen, daß Ihr Baron Besser für einen solchen Spießbuben etwas zu dümm ist \*). Allein gute Wirkung wird das Stück gewiß thun.

Der Himmel gebe Ihnen Geduld und Muth auf der dramatischen Dornenbahn.

Rozebue.

\*) Der Baron ist eine treue Copie nach dem Leben. Es war an der Zeit, diese Gaunerforte dem Gelächter und der Verachtung Preis zu geben. Haben doch Tausende jetzt um solcher Schurken willen gehungert und geschwachtet! Die durchschossenen Stellen sind für den Herrn Rezensenten.

H. E.

Thorjettel vom 2. Juli 1815.

Grimmaisches Thor.		U.	Nachm. Hr. Kaufl. Meyer, Broun u. Friedrich, aus England, von Hamburg, im Hot. de Bav.	2
Ost. Ab. Die Dresdner f. Post	6		Rannstädter Thor.	U.
Fr. Obristin Niclawik, von Dresden, bey Walberten	6		Ost. Ab. Hr. Rfm. Barmhagen, von Dortmund, in Beck's Hause	2
Vorm. Eine Ekaff. von Eilenburg	2		Ein Kön. Preuß. Courier von Frankfurt a. M. p. d.	11
Die Dresdner r. Post	7		Vorm. Die Hamburger r. Post	6
Eine Ekaff. von Dresden	10		Die Raumburger Wekpost	6
Nachm. Die Breslauer f. Post	5		Nachm. Die Jenaische f. Post	6
Hallisches Thor.		U.	Eine Ekaff. von Merseburg	5
Ost. Ab. Hr. Hof-Cammerer v. Perlepsch, von Berlin, im Hot. de Sage	7		Peters Thor.	
Vorm. Hr. Seb. Cabinetdr. Albrecht, von Berlin, pass. durch	3		Sest. Ab. Hr. D. Kente, von Lichtenstein, bey Sanders	6
Hr. Durchl. Fürst v. Schönburg, von Berlin, im Hot. de Fr.	4		Hr. Var. v. Dertel, v. Regensburg, im H. de S.	6
Hr. Obrist p. Einsiedel, in königl. sächs. Diensten, von Donauwörth, pass. durch	10		Die Coburger f. Post	9
			Vorm. Hr. Kaufl. Seeber und Wiede, von Chemnitz, im Rosenkranz.	6